



Nenzlingen

Herzlich Willkommen
auf der Sonnenseite im
Laufental - Attraktiv Wohnen
am Fusse des Blauen in der Nord-West-Schweiz.

Nenzlingen – eine Gemeinde mit hoher Lebensqualität

Die idyllische Gemeinde Nenzlingen liegt am Fusse des Blauen auf 447m über Meer und beheimatet rund 450 Einwohner. Nenzlingen ist rundum von Natur umgeben. Seine herrlich duftenden Felder und Wiesen laden zur Erholung und Entspannung ein. Die ländliche Ruhe und eine hohe Wohnqualität sind die Vorzüge, die Nenzlingen als Wohn-gemeinde auszeichnen.

Einerseits sind in kürzester Zeit die beiden Städte Basel und Laufen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Auto erreichbar, andererseits macht die Einbettung in die Natur den Reiz dieser Gemeinde aus.



Die Dorfvereine - Feldschützen, Frauenverein, Kulturverein, Natur- und Vogelschutzverein - tragen zu einer lebendigen Gemeinschaft bei.

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite der Gemeinde unter www.nenzlingen.ch.

Haben Sie Interesse an Bauland? Die Mitarbeitenden der Gemeinde geben Ihnen gerne Auskunft:

Gemeindeverwaltung Nenzlingen

verwaltung@nenzlingen.ch

Telefon 061 741 19 08



Der Ricola Kräutergarten in Nenzlingen, direkt an der Wanderroute entlang der Jura-Höhe „Blauen“, ist mit seinem würzigen Duft und der Blütenpracht von Mai bis September ein Naturerlebnis der besonderen Art.

Doch warum gibt es überhaupt Schaugärten von Ricola? Kräuter sind die Kernkompetenz von Ricola und ein wichtiger Bestandteil des Unternehmens. Denn alles begann mit der Leidenschaft für Kräuter und deren Wirkung. Emil Richterich legte im Jahr 1940 mit der Erfindung des Original Kräuterzuckers aus 13 Kräutern den Grundstein für den weltweiten Erfolg des Familienunternehmens aus Laufen.

Der Kräutergarten Nenzlingen ist einen Besuch wert. Hier lernen Sie die Kräuter kennen, die in allen Ricola Bonbons enthalten sind. Fühlen und schmecken der Kräuter sind ausdrücklich erwünscht. Im Minze-feld sind zahlreiche Minzsorten zu finden. Kennen Sie schon Basilikumminze, Apfelminze oder Schokoladenminze? Diese und auch andere exotische Pflanzenarten werden im Garten angebaut.



Ein Forschungsinstitut für biologischen Landbau macht in Nenzlingen Feldversuche und hat dort zum Beispiel ein natürliches Bekämpfungsmittel gegen den Malvenkäfer getestet.

Der Kräuteraanbau für die Produktion der Ricola Bonbons findet verständlicherweise nicht im Schaugarten, sondern auf wesentlich grösseren Feldern statt. Alle Kräuter gedeihen in der klaren Luft der Schweizer Berge, angebaut nach naturgemässen Methoden und ohne Pestizide.

Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt der Kräuter. Erfahren Sie im Kräutergarten Nenzlingen Wissenswertes über den Kräuteraanbau bei Ricola. Lernen Sie die Pflanzen der 13-Kräutermischung kennen und ihre Kraft der Natur, die in jedem Ricola Bonbon steckt. Versuchen Sie Ihr Glück beim Ricola Gewinnspiel und geniessen Sie den prächtigen Ausblick auf die Hügel des Jura.



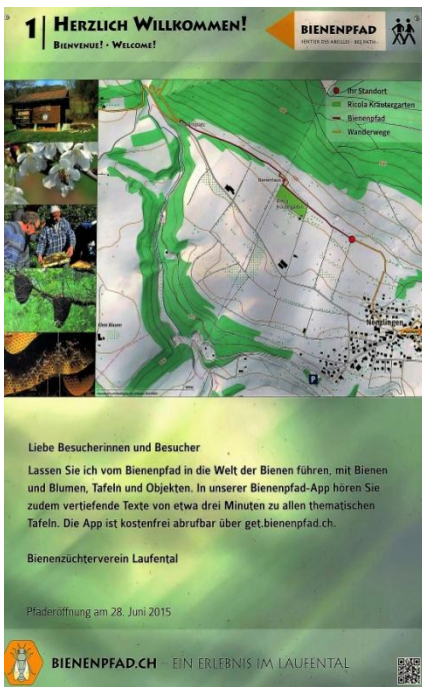
Im Sommer 2015 wurde der Bienenpfad eröffnet



In Nenzlingen kann der erste Bienenpfad der Nordwestschweiz erkundet werden.

Auf der kleinen Entdeckungsreise gibt es 21 Informationstafeln und auf dem rund einen Kilometer langen Spaziergang erfährt man alles, was man über Bienen wissen muss.

Es gibt aber auch einen nachgebauten Schwarm, einen Hör- und Guckkasten und jede Menge Pflanzen, die von den Tieren bestäubt werden.



Erst die Kommunikation macht die vielen einzelnen Bienen zu einem ganzheitlichen Wesen, dem Bienenvolk.

Bienen haben viel zu besprechen. Dabei spielen Schwingungen verschiedenster Art eine ganz wichtige Rolle. Sie werden von den Bienen wahrgenommen und dienen der Verständigung.

Höre zu, was sich die Bienen zu sagen haben!

Wenn man an beide Ohren einen Schlauch hält, fühlt es sich an, als wäre man inmitten des Bienenvolkes.



Erstellt wurde der Bienenpfad vom Bienenzüchterverein Laufental.

Neben dem Liveerlebnis vor Ort kann man sich auch auf die Homepage www.bienenpfad.ch einloggen. Ein spezielles Erlebnis ist die App „Bienenpfad“, welche auch gesprochenen Text enthält.

Führungen führen wir gerne durch.

Anfragen unter info@laufentalerbienen.ch

Tierpark / Zoo der Familie Egli-Krummenacher



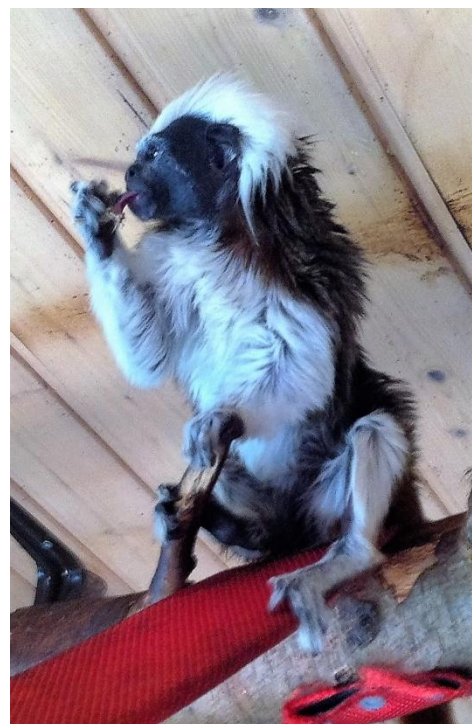
Jeannette Egli ist seit 30 Jahren in der Schweiz die Anlaufstelle, wenn ein Känguru in Not ist.

Ihr Garten gleicht eher dem australischen „Outback“ als den hier üblichen Grünflächen. Rund 20 Kängurus leben auf 1000 Quadratmetern Wiese. Fliegt ein illegaler Halter auf, stirbt eine Kängurumutter, oder ist ein Zoo mit der Aufzucht überfordert, kümmert sich die Familie Egli um diese Kängurus.

Auch andere Tiere haben hier ein Zuhause.

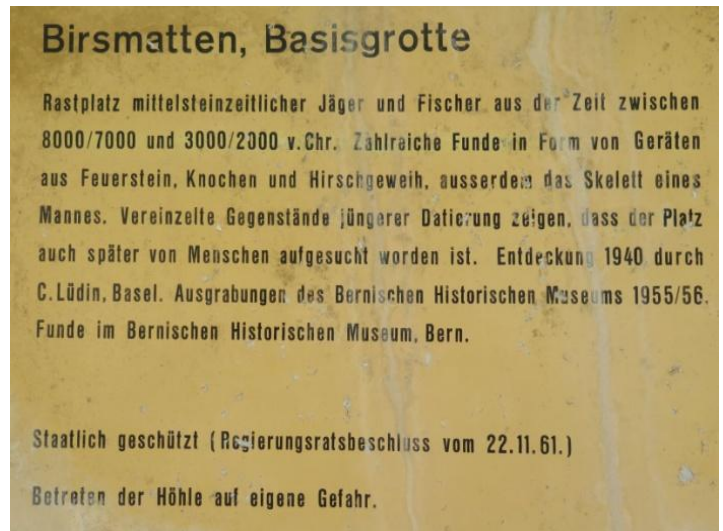


Alpaka



Lisztaffe

Ortsgeschichte:



Das 1944 in der Birsmatten-Basisgrotte entdeckte Grab aus der mittleren Steinzeit (ca. 7000 vor Chr.) barg das älteste, nahezu noch vollständig erhaltene Skelett, das bisher auf Schweizer Boden gefunden wurde.

Die Forscher sind sich nicht einig, ob es eine Frau oder ein Mann war. Das Individuum wird in der Literatur von Bandi et al. 1963, Bay 1963, Schmid 1963 und Rozoy 1978 als männlich beschrieben. Es war nur 160 cm gross und zwischen 40-60 Jahre alt, was für die damalige Zeit ein hohes Alter bedeutete.

Den Übergang über den Blattenpass oberhalb Nenzlingen benützten Kelten und Römer.

Auf der Passhöhe stand ein Wirtshaus, dessen Standort anhand von Fundamentresten immer noch erkennbar ist. Es wurde auf Anweisung des Basler Bischofs niedergerissen, da es sich zu einer Spelunke entwickelt hatte.



Da sich der Fluss Birs im Chessiloch zwischen Grellingen und Zwingen durch felsige Abbrüche und um einen Sporn des Blauen herum windet, war der Durchgang im Talboden für die Menschen lange Zeit unpassierbar. Daher entstand über den Sattel beim Blattenpass ein wichtiger Verkehrsweg, welcher das Birseck mit dem Laufental verband.

Die alte Römerstrasse wurde zum Hauptweg zwischen dem Elsass, der Rheinebene und dem Jura.

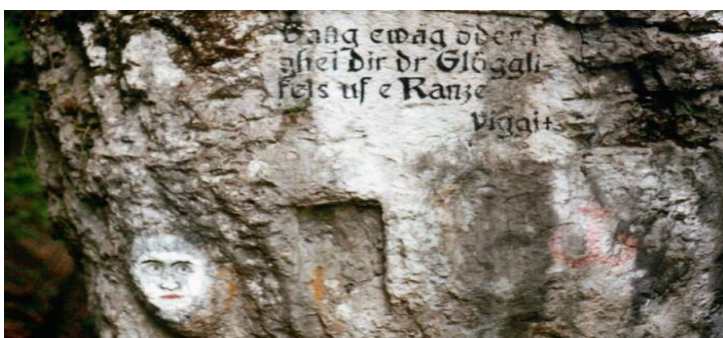
Erst ab 1730 konnte das Hindernis im Chessiloch bewältigt werden. Die Verbindung über den Berg verlor dann rasch an Bedeutung.

Mit dem Bau der Jurabahn im Jahre 1874 geriet der Pass dann ganz in Vergessenheit.



In der Klus von Aesch entstanden im Mittelalter am Anfahrtsweg zum Pass auch einige Burgen, deren Ruinen heute noch teilweise gut erhalten sind.

Eine andere Verbindung führt von Nenzlingen Dorf zur Ruine Pfeffingen. Bei der Kantonsgrenze steht der „Glögglifels“. Am Boden sieht man noch die Wagenspuren, welche heute von der Wichtigkeit dieser Verbindung und der Anziehungskraft dieser Region zeugen. Man vermutet, dass die römische Strasse von Augusta Raurica nach Aventicum über den Glögglifels führte.



links: Glögglifels / oben: Wagenrinne

Nenzlingen: Auf «Enzio» oder «Enze» dürfte der Name Nenzlingen zurückzuführen sein. Urkundlich erstmals erwähnt im Dezember 1298, als Domdekan Heinrich von Bechburg seinem Sohn Konrad Land auf dem Bruderholz schenkt, das an die Güter des «Johannis dicti de Nenzlingen» anstösst. Schon früh verfallen - vielleicht beim Erdbeben von Basel 1356 - ist die alte Burg auf dem Kuenisberg. 1408 gibt König Ruprecht die sieben reichsfreien Dörfer am Blauen, «die vor malen kein gericht noch recht gehept hand» an Hans Ludemann von Rothberg zu Lehen; Mittlehensträger werden die Herren von Ramstein. Nach dem Tode von Rudolf von Ramstein erwirbt der Bischof von Basel 1462 von Kaiser Friedrich III. als Reichslehen die südlich des Blauen gelegenen Dörfer, darunter Nenzlingen, und schlägt sie zur neugegründeten Vogtei Zwingen. Nach dem Einmarsch der Franzosen 1792 zur Raurachischen Republik gehörend und 1793 dem Département Mont-Terrible einverleibt. 1815 durch Entscheid des Wiener Kongresses eidgenössisch, dem Kanton Bern zugeordnet. In Ausübung des Selbstbestimmungsrechts für den jurassischen Landesteil. Übertritt in den Kanton Basel-Landschaft per 1. Januar 1994.

Im 16. Jahrhundert steht im Dorf eine kleine Kapelle, in welcher der Pfarrer von Blauen Gottesdienst hält.

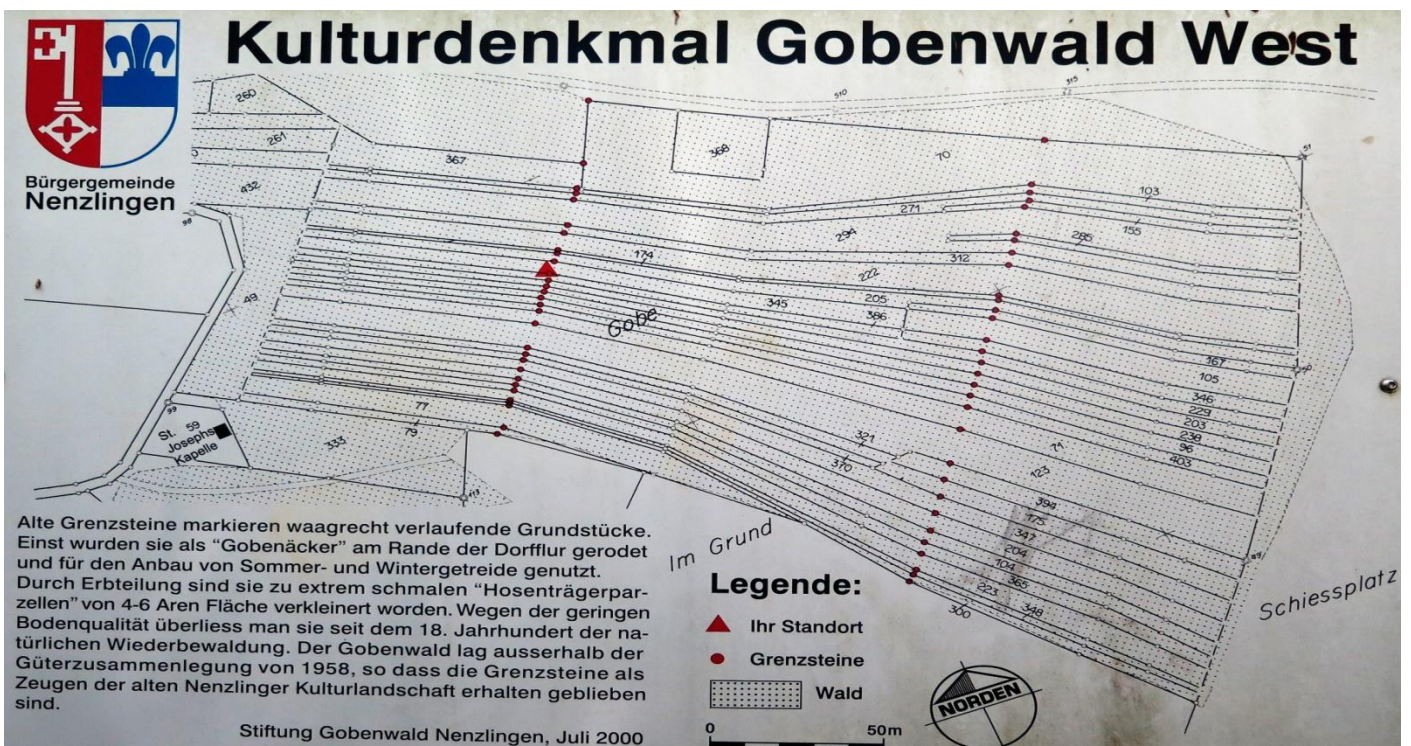
Die heutige Pfarrkirche, dem heiligen Oswald geweiht, 1756 erbaut, steht unter Denkmalschutz.

Sankt Oswald-Kirche beim alten Schulhaus (jetziges Gemeindehaus).





Kapelle Sankt Joseph,
am Ostrand des Dorfes



Der Gobenwald ist mit seiner jahrhundertalten Parzellierung eine besondere Kostbarkeit.

Früher wurden „Gooben“ aus dem Gemeindewald ausgerodet und als ergänzendes Ackerland in Notzeiten an Gemeindeangehörige zins- und zehntpflichtig „vergab“.

Die Parzellen verliefen parallel zum Hang und wurden so gepflügt. Der Ertrag aus dem steinigen Boden war gering. Zudem wurden die Parzellen durch Erbteilung immer kleiner, so dass nur noch „Hosenträgerparzellen“ von 1-2 Meter Breite übrig blieben. Entsprechend wurden die Parzellen nicht mehr bewirtschaftet und der Wiederbewaldung überlassen.

Diese baumbewachsenen „Hungeräcker“ sind heute zu entdecken, d.h. deren Grenzsteine aus Jurakalk, welche den Gobenwald in mehreren Reihen vom oberen zum unteren Waldrand durchziehen.

